

HEIDI HOWCROFT
MIT FOTOS VON MARIANNE MAJERUS

CALWEY

ENGLISCHE
**GARTEN
IKONEN**

Die Schöpferinnen des englischen Gartenstils
und ihre Gärten

ENGLISCHE
GARTENIKONEN





Heidi Howcroft

ENGLISCHE GARTENIKONEN

*Die Schöpferinnen des englischen
Gartenstils und ihre Gärten*

Mit Fotos von Marianne Majerus

CALLWEY

INHALT

6 Vorwort

Von den Meisterinnen lernen

- 12 *Die Grande Dame der Gartenwelt und der Neuling*
Wie Upton Grey Manor wieder zum Leben erweckt wurde
- 24 *Sissinghurst – Vitas Lebenswerk*
Der einzigartige Garten einer außergewöhnlichen Frau
- 36 *Havergals Girls*
Von Fachfrauen, Fachkenntnissen und Waterperry-Gärten
- 48 *„Wir machten einen Garten“*
Über East Lambrook Manor, der Cottage-Garten von Margery Fish
- 60 *Das Barnsley-Flair*
Das Erbe von Rosemary Verey
- 72 *Die Beth-Chatto-Gärten*
Von Lebensgemeinschaften und neuen Wegen
- 82 *Der Garten von Mary Keen*
Von Vistas, Visionen und der Möglichkeit des Orts
- 92 *Kiftsgate Court*
Ein Garten in drei Akten

Geerbt, gebaut, gepflanzt – die neuen Gärten

- 106 *Die Bäuerin, der Garten und der Wind*
Gill Richardsons Meisterwerk Manor Farm
- 116 *Das historische Erbe neu definiert*
Lady Xa Tollemache und Helmingham Hall
- 128 *Blumen am Meer*
Wie ein aufgelassener Bauernhof zum Garten wurde
- 140 *Der schräge Garten von Sleightholmedale*
Wo Ordnung und Chaos gleichzeitig herrschen
- 150 *Ein Landgarten in London*
Sue Whittingtons Pflanzenparadies

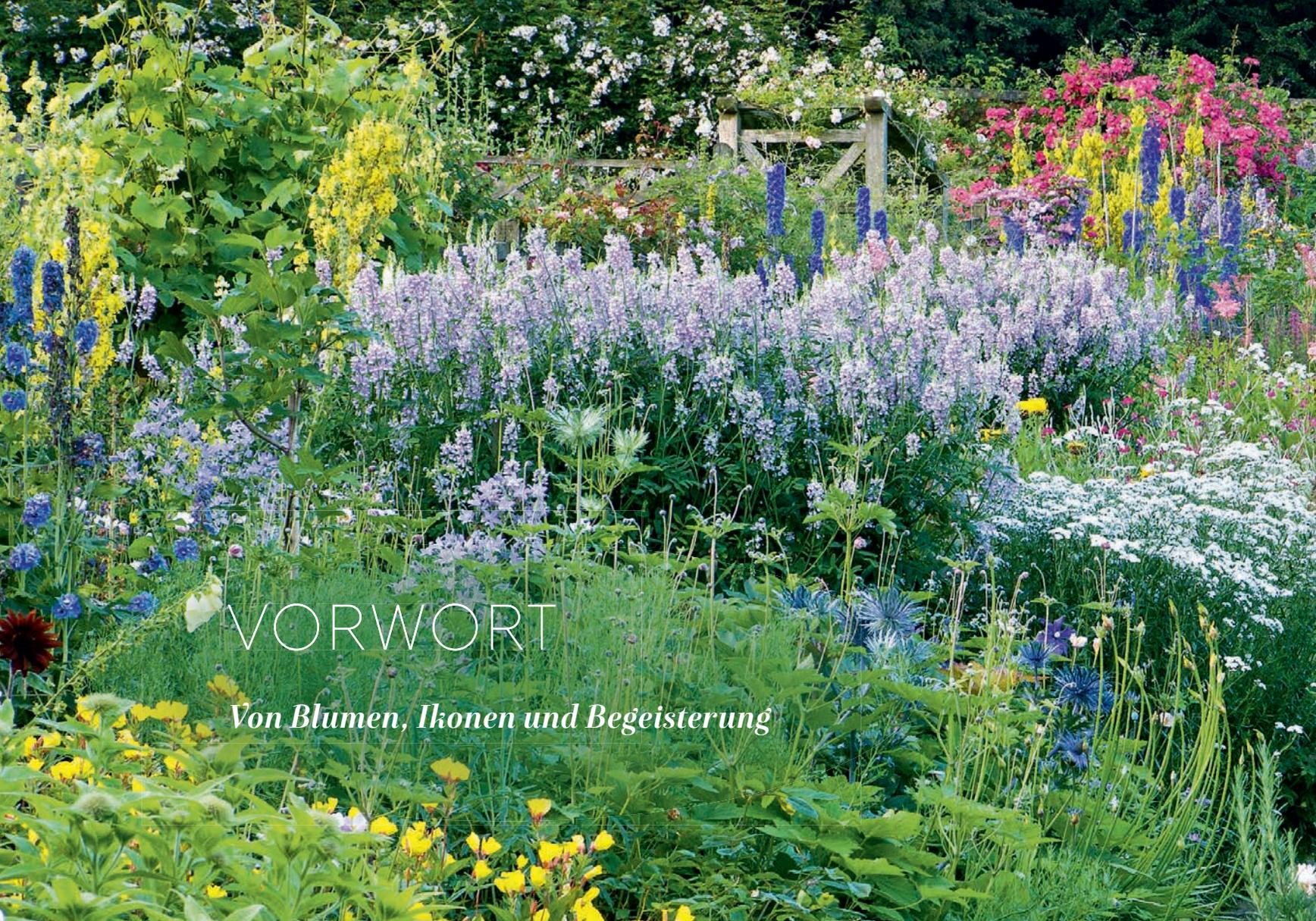
Einflüsse von der Grünen Insel

- 164 *Keine Angst vor dem Wandel*
Helen Dillons Stadtgarten in Dublin

- 174 Literatur
- 175 Adressen
- 176 Impressum, Dank







VORWORT

Von Blumen, Ikonen und Begeisterung



Trotz historischer Vorbilder bestimmen Literatur, Filme und Fernsehserien die heutigen Vorstellungen eines englischen Gartens. Rosamunde-Pilcher-Filme leben von der grünen Kulisse, mit Rosen, die an den unmöglichsten Stellen „blühen“ und als essenzielles Beiwerk betrachtet werden. Ebenso spielen Krimis wie *Inspector Barnaby* in einer bukolischen Landschaft mit verborgenen, malerischen Dörfern. Kletterpflanzen rahmen hier die Haustüren der Cottages und jeder Garten sieht aus, als sei er den Seiten einer Gartenzeitschrift entsprungen. Wer möchte sich da nicht freiwillig als Gärtner melden?

Inzwischen ist der englische Garten zum Exportartikel geworden – ein Phänomen, das zum großen Teil den Engländern selbst nicht bewusst ist. Aber das ist nichts Neues. Im späten 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war

der englische Landschaftsgarten der letzte Schrei. Könige und Grafen quer durch ganz Europa fegten ihre formalen Gärten samt Springbrunnen und Kleinplastiken weg und ersetzten sie durch Parks, die sie mit Seen und Spazierwegen ausschmückten. Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts brach dann die Zeit des Art-and-Crafts-Stils an. Er weckt die Vorstellungen von einem englischen Landleben mit Cottages und Landstraßen, Feldhecken und Feldern. Man errichtete Landhäuser wie überdimensionierte Cottages, mit passenden romantischen Gärten, dazu allerlei Blumen und Sträucher, vor allem die neuesten Rosen. Eine alte vertraute Welt, die Zuflucht vor der modernen Technologie und Industrie gewährte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war das Moderne gefragt. Der Garten wurde zum Wohnraum, Ge-



Der Garten von
Sleightholmedale
Lodge.

müse kaufte man im Supermarkt, moderne Baumaterialien wurden oben auf die Liste gesetzt, Wechsellpflanzen waren längst passé und ein romantisches Ambiente nicht mehr gefragt. Allerdings drang die Euphorie für den Fortschritt nicht bis zu den englischen Grafschaften vor, schließlich werden auf dem Land die Schwerpunkte anders gesetzt als in den Metropolen und Wandel wurde – und wird stets – mit Misstrauen beäugt. So gärtner man dort wie gehabt weiter – ein Fundus, aus dem wir heute schöpfen. Vor allem die 1980er und der Beginn der 1990er Jahre waren Glanzjahre für englische Gärten: Die Wirtschaft blühte, man hatte Geld, um in den Garten zu investieren, und egal, ob in kleinen oder großen Anlagen, auf dem Land oder in der Stadt, überall herrschte eine gewisse Nostalgie für den vertrauten, alten, blumenreichen Landgarten.

Wegweisend für diese Entwicklung waren die Gartenbücher des Verlagshauses Frances Lincoln in London. Landauf, landab schmückten Bücher mit verführerischen Fotografien die Wohnzimmer. Man studierte sie eifrig und ahmte die abgebildeten Pflanzkompositionen nach. Der Traum eines blumenreichen, informellen Gartens, an dem man sich ganzjährig erfreuen konnte, wurde geboren. Die führenden Figuren der Wiederbelebung der englischen Gärten waren Rosemary Verey und Penelope Hobhouse. Ihre Gärten bildeten den Gegenpol zu allem Sachlichen, Modernen und Pflegeleichten. Sie waren romantisch, von Pflanzen gefüllt, im Tenor unverwechselbar englisch und noch dazu fotogen. Frances Lincoln, eine Frau, die viel zu wenig in der Gartenwelt gewürdigt wird, schätzte die Bedürfnisse des Gartenpublikums richtig ein und ließ die Gartenbesitzerinnen über ihre

Gärten schreiben. Wer konnte, besuchte Rosemary Verey's Meisterwerk Barnsley House Garden in den Cotswolds bei Oxford oder fuhr nach Südwestengland, nach Somerset, wo Penelope Hobhouse im Tintinhull Manor Garden Wunder vollbrachte. Beide Gärten wurden zu Ikonen der Gartenkunst. Die Damen schraubten die Messlatte weit nach oben und man konnte es kaum erwarten, ihre neuesten Bücher zu lesen. Weder Mrs. Verey noch Penelope Hobhouse hatten jemals behauptet, ihre Art zu gärtnern sei einfach. Im Gegenteil, sie haben die intensive Pflege und das umfangreiche Wissen, welche dieser Gartenstil abverlangt, stets offen dargelegt. Dennoch fanden die Gärten unter dem gartenbegeisterten Publikum einen enormen Anklang.

Ihre Gärten legten sie nach persönlichem Geschmack an. Dabei haben sie sich Zeit gelassen, sodass die Anlagen wie guter Wein reiften. Mit den Jahreszeiten zu jonglieren, die richtigen Pflanzen in der richtigen Anzahl am richtigen Platz zur richtigen Zeit einzubringen, ist alles andere als leicht. Sie dann angemessen zu pflegen und das komplexe, aber scheinbar einfache und lockere Erscheinungsbild der englischen Blumengärten zu erzielen, erfordert Kenntnisse und Fähigkeiten, die nicht über Nacht entstehen. Ein entscheidender Faktor ist aber das englische maritime Klima: Die Temperaturen sind mäßig, Niederschlag scheint vorprogrammiert zu sein und dank der meist kurzen Winter profitieren die Pflanzen von einer längeren Wachstumsperiode. Unter diesen Umständen trauen sich mehr Hausbesitzer, sich mit ihrem Garten auseinanderzusetzen. Die Gestaltung muss nicht großartig sein, Hauptsache das Grün wächst. Weiterhin spielt die Landschaft eine entscheidende Rolle. Sie zeigt sich aufgrund unterschiedlicher geologischer Strukturen, die die Topografie des doch kleinen Landes bestimmen, kleinteilig und abwechslungsreich. Hier gibt es keine weitläufigen Landstriche wie die deutsche Hochebene, keine mächtigen grenzüberschreitenden Flüsse wie Rhein, Elbe oder Donau, kein Gebirgsmassiv wie die Alpen. All das ist in England, mit Ausnahme der Metropolen, einige Nummern kleiner und erfassbarer.

Als die Idee des Buches geboren wurde und Marianne Majerus und ich unsere Gartenliste erstellten, bemerkten wir, dass unsere Favoriten überwiegend von Frauen angelegt oder betreut wurden. Wir suchten nach Gärten, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden sind, Privatgärten, die für den eigenen Bedarf gedacht und nicht von Dritten entworfen waren. Weiterhin war es uns wichtig, das Gärtnern, oder wie die Engländer sagen „gardening“ ins Rampenlicht zu stellen, denn davon leben die englischen Gärten. Wir wollten mit den Schöpferinnen der Gärten sprechen, hören, was sie bewegt hat, wie sie dazukamen und vor allem ihre Gärten unter die Lupe beziehungsweise vor die Linse nehmen. In einem Buch dieser Art durfte Sissinghurst nicht fehlen. Auch war uns die Arbeit von Gertrude Jekyll wichtig, aber nicht allein aus historischer Sicht. Wir wollten diese Gärten zum Leben erwecken und ins 21. Jahrhundert bringen. So waren wir begeistert, von Upton Grey Manor zu erfahren und die Leistungen von Rosamund Wallinger hier im Buch zu veröffentlichen. Ein weiteres Anliegen war, dem Wandel im Garten nachzugehen und der Frage, ob beispielhafte, aufwendige Gärten erhalten werden können, nachdem die Schöpferinnen gestorben sind. Am Beispiel von Barnsley House, East Lambrook und Kiftsgate Court bekommen wir einen Einblick, wie die nächste Generation mit diesem Erbe umgeht.

Wichtig war es, nicht nur bekannte Gärten zu zeigen, sondern auch darzustellen, was leidenschaftliche Hobbygärtnerinnen wie Gill Richardson, Rosanna James oder Sue Whittington, teilweise an schwierigen Standorten, leisten. Denn es gibt nicht eine Version des englischen Gartens, sondern die unterschiedlichsten Varianten. Wir haben keine Gartenikonen gesucht, aber doch welche gefunden; inspirierende Anlagen und Frauen, denen der englische Gartenstil am Herzen liegt.

Heidi Howcroft und Marianne Majerus,
London



A photograph of a garden with a stone wall, a body of water, and various hedges and trees. The scene is captured in a soft, natural light, likely during the golden hour. The foreground is dominated by a lush, green lawn with tall grasses. In the middle ground, there are several meticulously maintained hedges, including a large, rounded one on the left and several tall, rectangular ones in the center and right. To the left, a portion of a stone wall is visible, with a small black lantern-style light fixture attached to it. In the background, a body of water, possibly a lake or a wide river, stretches across the horizon, surrounded by dense green trees and foliage. The overall atmosphere is serene and well-maintained.

VON DEN
MEISTERINNEN
LERNEN





DIE GRANDE DAME DER GARTENWELT UND DER NEULING

*Wie Upton Grey Manor
wieder zum Leben erweckt wurde*



Rosamund Wallinger

im blumenreichen, formalen Garten.

Upton Grey gehört zu den englischen Dörfern, die über die Zeit hinweg unangetastet blieben und das traditionsreiche England bewahrt haben. Vielleicht ist es gerade deshalb so passend, dass sich genau hier, neben der Kirche, umgeben von Bäumen, ein Meisterwerk der englischen Gärten jahrzehntelang verborgen hat. Ein Garten aus den goldenen Zeiten der englischen Gärten, der von einer bemerkenswerten Frau, Rosamund Wallinger, aus seinem Dornröschenschlaf erweckt wurde.



Eigentlich stand ein Garten ganz unten auf der Wunschliste der Wallingers. Gesucht wurde ein Haus auf dem Lande in Pendelweite von London mit Parkmöglichkeiten vor der Tür, denn John Wallinger hatte genug von der ewigen abendlichen Parkplatzsucherei nach einem arbeitsreichen Tag. Anfangs glaubte seine Ehefrau Rosamund, es sei eine Schnapsidee und das Problem würde sich legen. Aber 30 Jahre später ist Rosamund Wallinger, die in London einen Minigarten versorgt und sich weder für Pflanzen noch für Gärten interessiert hatte, mit einer Gartenschere in der Hand und in der Regel mitten im Blumenbeet anzutreffen. Dieses perfekte Bild einer englischen Gärtnerin entstand nicht über Nacht. Ebenso wenig war es jemals beabsichtigt. Schuld daran war das Haus, Upton Grey Manor, und eine kleine, fast nebensächliche Anmerkung in den Unterlagen, die in der Bibliothek des Royal Institute of British Architects auftauchte. Darin ist notiert, dass Upton Grey Manor unter Denkmalschutz steht und der Garten vermutlich Gertrude Jekyll (1843 – 1932) zugeschrieben wird. Nicht ahnend, was sie auf sich nahm, tauchte Rosamund Wallinger in die Welt der Gartenarchäologie ein. Es folgten Jahre der Detektivarbeit, des Frusts, der harten, knochenbrechenden Schufferei – und brachten schließlich eine immense Freude. Denn Rosamund Wallinger schaffte es, einen Garten aus der Feder der bedeutendsten Gartenfrau der englischen Garten Geschichte instand zu setzen. In den Jahren 1908/09 hatte ihn Gertrude Jekyll als Pendant zu dem Haus geplant, das Ernest Newton für den Verleger Charles Holme (1848 – 1923) erbaute – oder vielmehr umbaute.

Der Garten von Upton Grey Manor in West Sussex unweit von Basingstoke ist einzigartig, perfekt. Bis zur letzten Staude wurde er in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Heute erzählt er die Geschichte zweier Frauen, der Expertin und des Neulings. Rosamund Wallingers Entdeckungsreise, denn nur so kann man die Auseinandersetzung mit ihrem Garten benennen, hielt sie in zwei Büchern fest: 2000 veröffentlichte sie *Gertrude Jekyll's Lost Garden*, 2013 erschien ihr neuestes Werk *Gertrude Jekyll, Her Art Restored at Upton Grey*. Beide Bände haben den Charakter eines Albums und dokumentieren

die schrittweise Enthüllung und Entfaltung des Gartens. Als das Ehepaar Wallinger 1983 das Haus zum ersten Mal aufsuchte, galt ihre Aufmerksamkeit den denkmalgeschützten Gemäuern. Der 2 Hektar große Garten – soweit man überhaupt von einem Garten sprechen konnte – war eine Wildnis, ein Wildwuchs von Brombeeren, Gestrüpp und überhängenden Bäumen. Als die neuen Eigentümer im Folgejahr das renovierungsbedürftige Haus bezogen, erforschten sie den Garten und suchten in den Bibliotheken nach Hinweisen über den ursprünglichen Zustand. Im Zuge ihrer Recherchen wurden sie auf die Universität von Kalifornien aufmerksam, die das Archiv von Beatrix Farrell, die Reef-Point-Sammlung, bewahrt und verwaltet. Die Sammlerin, selbst eine bedeutende Landschaftsarchitektin, hatte sämtliche Pläne, Fotografien und Alben von Gertrude Jekylls Erben aufgekauft und für die Nachwelt vereint. Teil dieses Schatzes waren die insgesamt 19 Pläne für Upton Grey Manor, ein kompletter Plansatz, der vom Vermessungsplan bis hin zu den minutiös gezeichneten Pflanzplänen sämtliche Informationen beinhaltete und ein detailliertes Bild vom Aussehen des Gartens überlieferte. Denn wie andere Gestalter der Zeit, pflegte auch Gertrude Jekyll stets die Originale ihrer Entwürfe zu behalten und dem Auftraggeber eine Zweitausfertigung auszuhändigen.

Upton Grey ist einer von weit über 300 Gärten, die Jekyll zu ihren Lebzeiten entwarf. Dennoch nimmt er im Gesamtwerk eine Sonderposition ein: Während sich viele Gärten als Jekyll-Gärten ausgeben, wurden manche nur zu Teilen von ihr geplant. Andere Anlagen wiederum wurden über die Jahre so stark verändert, dass die wahren Künste der herausragenden Gestalterin nicht gezeigt werden können.

Wer die Meinung vertritt, man sei nur in jungen Jahren kreativ, dem wird in Upton Grey etwas anderes gelehrt. Miss Jekyll war 65 Jahre alt, als sie den Auftrag entgegennahm. Während andere



ihren Ruhestand genießen, stand sie auf dem Höhepunkt ihrer Karriere, eine Laufbahn, die sie per Zufall einschlug: 1891 hatte ihr der deutsche Augenarzt Pagenstecher in Wiesbaden dringend angeraten, das Malen und das Sticken zu unterlassen, wenn sie ihre Augen schonen und damit das Sehvermögen behalten wolle. Damals war sie 52 Jahre alt, Junggesellin und lebte für ihre Kunst. Sie war eine fortschrittliche Frau, gebildet, viel gereist, aus guter Familie und finanziell gut gestellt. Obwohl sie mit ihrer Mutter zusammenwohnte, ging sie in Munstead ihrer eigenen Wege. Gertrude Jekyll kümmerte sich um den Garten, den fortan bedeutende Personen aus der Gartenwelt aufsuchten. Als der konstante Besucherstrom zu viel für ihre Mutter wurde, erwarb sie 1882 ein etwa 6 Hektar großes Grundstück nebenan. Dort legte sie einen neuen Garten an und bildete das Grundgerüst für Munstead Wood, den Ort, an dem sie ihre Bücher schrieb und bis zu ihrem Tod mit 89 Jahren lebte. Ein weiterer Meilenstein in ihrem Leben war die Begegnung 1889 mit Edwin Lutyens (1869–1944), damals ein junger Mann, der am Beginn seiner Karriere als Architekt stand. Das erste Treffen beim Afternoon Tea war formal. Das zweite Treffen, einer Einladung bei den Jekylls zu Hause, hinterließ bei ihm einen tieferen Eindruck, beschrieben in Francis Jekylls Buch *Gertrude Jekyll A Memoir*:

„Genial und gesprächig, gekleidet in einem kurzen blauen Rock, der ihre Knöchel kaum versteckte, und in Stiefeln, die durch W. Nicholsons Gemälde berühmt wurden; eine blaue Schürze mit riesigen kanguruartigen Taschen voll mit gärtnerischem Zeug, eine blaugestreifte Leinenbluse, (vorne) plissiert, die Ärmel eng um ihre runden Handgelenke gebunden, gaben ihren kleinen und charaktervollen Händen Bewegungsfreiheit.“

Es war der Beginn einer ungewöhnlichen Partnerschaft, die das Erscheinungsbild von Landhäusern auf den Britischen Inseln prägte. Wer ein Lutyens-Haus mit Jekyll-Garten bewohnte, hatte es in der Gesellschaft geschafft. Sie bestimmten auch unsere Vorstellung vom perfekten englischen Country House; ein Haus mit lang-

gezogenen Dächern, Schornsteinen, Fenstern mit Bleiverglasung, umgeben von einem romantischen, mit Blüten gefüllten Garten, mit Rasenflächen für das Tennis- und Croquet-Spiel, Platz für das Mobiliar für den Afternoon Tea und ausreichend Schnittblumen, um das Haus zu dekorieren. Während es von außen alt wirkte, war es innen gemütlich oder gar „Cottage-artig“. Um die damals moderne Wohnqualität zu erreichen, scheute man keine Kosten. Der englische Landhausstil wurde geboren und das Leben in einem Cottage war der Wunschtraum für die wachsende Schicht von Geschäftsleuten.

Gefragt und fleißig wie sie war, entwarf Jekyll etwa zehn Gärten pro Jahr. Eine beachtliche Zahl, wenn man bedenkt, dass alles per Hand gezeichnet wurde. Nebenher schrieb sie Zeitungsartikel und Bücher, die heute als Standardlektüre gelten. Sie gründete eine Staudengärtnerei, die ihre Bauherren mit den passenden Pflanzen versorgte, und zeigte einen beachtlichen Geschäftssinn. Rosamund Wallinger besitzt Kopien der Rechnungen von der Munstead-Wood-Gärtnerei, auf der die Mengen, Preise und ob die Ware ausgeliefert wurde, handschriftlich vermerkt wurde.

Gertrude Jekyll war eine Kapazität in Sachen Gärten und wegweisend für die Gartenkunst. Als sich in den Nachkriegsjahren die Euphorie allem Modernen zuwendete, trat Gertrude Jekyll in den Schatten. So war ihr Name zwar in Fachkreisen bekannt und verehrt, aber dem allgemeinen Publikum nicht mehr präsent. Deshalb verwundert es nicht, dass Rosamund Wallinger, als sie auf den Namen Jekyll stieß, nicht wusste, mit wem sie es zu tun hatte. Und genau das war ihr Vorteil: Sie kam als absoluter Neuling, unbefangen und unbelastet und unternahm keinen Versuch, die gewonnenen Informationen zu interpretieren. Wie sie selbst bekennt, ging es ihr um eine getreue Ausführung:

„Dieser Garten ist eine Nachbildung von Jekylls Kunst, nicht meiner Kunst.“

Der besagte Jekyll-Garten war eine Wildnis. Er musste geräumt, gerodet und gelichtet werden, ohne die Grundsubstanz zu zerstören. Nach und



Pergolen, umrankt mit Rosen, wie hier mit ‚Cecile Brunner‘ sind Wahrzeichen eines Jekyll-Gartens. Die Bantam-Hühner sind Rosamunds persönlicher Beitrag und haben Freilauf im gesamten Garten.